Sonnabend, 27. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10165.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

[Engere Wahlen.] In Hanau ist Dr. Weigel (nat.-lib.) gegen Frohme (Sociald.) und in Gotha Bankſecretär Hopf (nat.-lib.) gegen Schuhmacher Bock (Sozald.) gewählt.

Berlin, 26. Januar. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Leſung den Geſetzentwurf über Umzugskoſten der Staatsbeamten an mit den Schröder'ſchen Anträgen auf Gleichſtellung der vierten und fünften Rangklaſſe und Streichung des § 5, nach welchem bei beantragten Verſetzungen eine Vergütung der Umzugskoſten nicht ſtattfinden ſollte. Die Regierungscommiſſarien hatten den Anträgen auf das Entſchiedenſte widerſprochen. In zweiter Leſung wurde der Etat bis Titel 5 (Domainenverwaltung) erledigt und Alles unverändert genehmigt. Die Fortſetzung der zweiten Etatsberathung findet Dienſtag ſtatt.

Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauſes über den Antrag Reichenſperger waren von dem Centrum offenbar als eine Haupt-Action beabſichtigt; ſie verlief jedoch anders, als die Antragſteller ſie ſich vorgeſtellt hatten. Den ultramontanen Mitgliedern wurde zum Reden reichliche Gelegenheit gegeben, dagegen aber erklärte ſich das Abgeordnetenhaus in der entſchiedenſten Form der „einfachen Tagesordnung“ für die Regierung und gegen die Ultramontanen. Die Hauptaction iſt alſo nicht in dem Sinne der Antragſteller zu Stande gekommen. Der Cultusminiſter unterzog ſich der Beleuchtung des Antrags Reichenſperger mit einer ſolchen Gründlichkeit und Ausführlichkeit, daß für die Mehrheit des Abgeordnetenhauſes keine Veranlaſſung mehr vorlag, noch weiter auf die Materie einzugehen. Der Gegenſtand ſelbſt iſt im vorigen Jahre durch einen vortrefflichen Bericht der Unterrichts-Commiſſion in abſchließender Weiſe behandelt worden, und außerdem iſt die auf die Leitung des Religions-Unterrichtes zugeſpitzte Streitfrage vor und nach Bildung der Centrumsfraction ſchon zu verſchiedenen Malen völlig klar geſtellt worden, ſo daß in der That die Verhandlung unter keinen Umſtänden neues ſachliches Material zu Tage fördern konnte; jedoch war die gründliche Recapitulirung des Cultusminiſters ſehr dankenswerth.

Neu waren nur einzelne begleitende Umſtände. Beſonders erſchien das Verhalten der Ultramontanen in einem eigenthümlichen Lichte. Die Miniſterialverfügung vom 18. Februar 1876, welche heute zum Gegenſtande des heftigſten Angriffes gemacht, als „Seelenverkäuferei“, als „Ausfluß eines aſiatiſchen Despotismus“ bezeichnet wird, fand im vorigen Jahre ſogar die ausdrückliche Billigung der Ultramontanen, welche ſie freilich nicht ganz zufriedenſtellend fanden, aber doch als ein erhebliches Entgegenkommen betrachteten. In der Zwiſchenzeit iſt ein anderes politiſches Stichwort ausgegeben worden. Kein Act der Regierung darf auch nur als eine theilweiſe Conceſſion anerkannt werden, weil dies möglicherweiſe zur Beſänftigung der Gemüther beitragen könnte. In der genugſam bekannten Taktik der Ultramontanen, bei denen heute und morgen in völlig entgegengeſetztem Sinne zu ſprechen und zu handeln keineswegs als unrühmlich gilt, wird, was noch vor einigen Monaten mindeſtens theilweiſe anerkannt war, jetzt ohne Uebergang mit der äußerſten Heftigkeit als der verderblichſte Act in den Culturkampf bezeichnet. Daneben ſpeculirten die Ultramontanen darauf, daß die Fortſchrittspartei durch eine beiläufige Bemerkung eines Redners aus ihrer Mitte ſich für gebunden erachten und aus dieſem formalen Grunde dem Antrage Reichenſperger zuſtimmen würde; indeſſen die ſo fein berechnete Taktik führte zu nichts. Kaum wird von dem ganzen Feldzugsplane viel anderes übrig bleiben, als was das Centrum an neuen Aufregungsmitteln für die draußen ſtehende Kundſchaft braucht.

Dem Hauſe wurde der Antrag zu einer günſtigen Gelegenheit, um ohne Umſchweife das Verhalten der Regierung zu billigen. Auf Grundlage des heutigen geſetzlichen Zuſtandes hat die Regierung einen ebenſo maßvollen als entſchiedenen Weg eingeſchlagen. Dagegen erſchien es nicht angemeſſen, irgend eine Meinung darüber zu äußern, in welcher Weiſe der Religionsunterricht in dem zukünftigen Schulgeſetz zu regeln ſei. Für die Entſcheidung einer ſo wichtigen Frage war der in Verhandlung ſtehende Antrag zu unbedeutend. In dieſem Geſichtspunkte hat mit Ausſchluß der Ultramontanen, Polen und der neun Altconſervativen das ganze Abgeordnetenhaus ſich vereinigt und die Annahme der einfachen Tagesordnung ergab ſich als Conſequenz.

Deutſchland.

△ Berlin, 25. Jan. Bekanntlich hieß es daß die Staatsregierung mit Auflöſung des Kgl. Leihamtes umgehe. Auf eine bez. Anfrage der Etatsgruppe, welche ſich mit der Seehandlungs-Verwaltung, von welcher das Kgl. Leihamt reſſortirt, iſt jetzt die Antwort ertheilt worden, daß die Regierung über die Frage der Aufhebung des Leihamtes noch nicht ſchlüſſig ſei. Es haben dabei verſchiedene Reſſorts mitzuwirken, die Seehandlung aber wollte um ſo weniger eine beſchleunigtere Beſchlußnahme anregen, als ſie ſich die Schwierigkeiten vergegenwärtigen mußte, welche Angeſichts der traurigen wirthſchaftlichen Verhältniſſe durch Kündigung zahlreicher von der unbemittelten Klaſſe bei dem Leihamt contrahirter Darlehne entſtehen müßten. Außerdem ſeien die früheren finanziellen Bedenken noch nicht geſchwunden. Die Zahl der Darlehnsſucher ſei ungeachtet der Erhöhung des Zinsfußes von 10 auf 12 Proz. in ſtetiger Zunahme. Das Jahr 1876 ſchließt mit einem ausſtehenden Pfandcapital von 3 013 000 Mk., ½ Mill. Mk. mehr als das Vorjahr und gewährt die Vorausſicht einer wiederholten weſentlichen Steigerung des vorjährigen Ueberſchuſſes. Unter dieſen Umſtänden ſei nicht anzunehmen, daß die Aufhebung des Leihamtes bereits in der näheren Zukunft zu erwarten ſei.

N. Mit welcher Leichtfertigkeit und Gewiſſenloſigkeit bei den Wahlen gegen die Nationalliberalen agitirt wurde, das erſehen wir wieder einmal aus einem Artikel des ultramontanen „Weſtfäliſchen Mercur“, der die Wahl in Herford-Halle beſpricht, worin der nationalliberale Candidat Dr. Max Weber in Berlin dem altconſervativen Herrn v. Kleiſt-Retzow erlag. Da wird mit Berufung auf die „Gründerliſte“ des „berühmten Socialſchriftſtellers“ Dr. R. Meyer dem nationalliberalen Candidaten der Vorwurf gemacht, er habe ſich an „Gründungen“ betheiligt, ja er ſei ein „Angeſtellter von Bleichröder“. Nun weiß aber Jeder, der mit den Verhältniſſen einigermaßen bekannt iſt, daß der genannte Stadtrath Dr. Weber und der betreffende „Angeſtellte bei Bleichröder“ zwei Perſonen ſind, die eben nur den Namen gemein haben, und daß Dr. Weber auch ſonſt mit induſtriellen oder finanziellen Unternehmungen nicht in der entfernteſten Beziehung ſteht. Dieſelbe Verwechſelung mit dem Namensvetter iſt ſchon vor zwei Jahren einmal in der gegneriſchen Preſſe zu Agitationszwecken verbreitet und ſofort als ein grober Irrthum nachgewieſen worden. Ihre neuerliche Reproduction iſt alſo eine bodenloſe Fahrläſſigkeit oder noch wahrſcheinlicher eine böswillige Abſicht, in beiden Fällen aber kennzeichnet ſie die ſchnöde Art und Weiſe, wie gegen die Nationalliberalen gehetzt wird.

* In einzelnen Landestheilen ſind Fälle zur Sprache gekommen, in welchen die Beſitzer unter Aufſicht bezw. unter Sperre geſtellter Pferde die Vollſtreckung der polizeilichen Schutzmaßregeln dadurch unterbrochen haben, daß ſie dieſe Pferde geſchlachtet, das Fleiſch eingepökelt oder zum Füttern von Hunden und Schweinen benutzt haben. Fälle der bezeichneten Art unterliegen aber der Strafbeſtimmung des Geſetzes vom 25. Juni 1875 zur Abwehr und Unterdrückung von Viehſeuchen (mit Ausſchluß der Rinderpeſt), worauf bei Anordnung der Stallſperre bezw. der Beobachtung eines Pferdebeſtandes mit dem Hinzufügen aufmerkſam gemacht werden ſoll, daß ihnen die freie Verfügung über ihre Pferde erſt nach aufgehobener Sperre oder Beobachtung zuſteht.

— Der nächſte Staatshaushaltsetat enthält wieder die Forderung von 54 000 Mark für „Stipendien“, welche Privatdocenten an den Univerſitäten unter gewiſſen Vorausſetzungen und Bedingungen gezahlt werden ſollen. Die an ſich wenig würdige „Stipendien“-Zahlung ſollte doch endlich durch eine Honorirung der Leiſtungen um ſo mehr erſetzt werden, als es ja nach der eigenen Angabe des Unterrichtsminiſters an Univerſitätslehrern zu fehlen beginnt, weshalb der Staat das größte Intereſſe haben müßte, junge ſtrebſame Gelehrte zu der materiell im Ganzen wenig lohnenden Univerſitätslehrer-Laufbahn in der Weiſe zu ermuntern, daß ſie nicht ausſchließlich auf Collegiengelder angewieſen bleiben und außerdem lediglich „Stipendien“ beziehen.

— Nach einer dem Hauſe der Abgeordneten vorgelegten Denkſchrift werden durch den Uebergang der Staatschauſſeen in die Provinzialverwaltung an Baubeamten 6 Regierungs- und Bauräthe und 76 Kreis-Baumeiſter entbehrlich. Im Staatshaushaltsetat wird dadurch eine Erſparniß herbeigeführt, welche ſich, abgeſehen von 43 050 Mk. in Folge des Eingehens von zum Wegfall beſtimmt geweſenen Stellen etwa auf 500 000 Mk. berechnet.

— Die Engländer beabſichtigen die noch wenig aufgeſchloſſenen Bodenſchätze Indiens für ſich und für die dortigen Landwirthe mehr als bisher in Anſpruch zu nehmen. Durch ein Netz von Canälen hofft man in nicht allzu ferner Zeit die fruchtbaren Gegenden in den allgemeinen Verkehr hineinzuziehen, die bisher für ihren Ueberfluß keinen Abſatz hatten. So koſtet noch heute z. B. in Ober-Mahanady das Buſhel Weizen (25 Kilo) 9 Pence (72 Rpfg.), und man hat ausgerechnet, daß nach Ausbau des geplanten Canalnetzes ſich derſelbe für 2 Sh. 6 Pce. für das Buſhel bis England verfrachten laſſe. Es würde dies einem Preiſe von 10 Mk. für 100 Kilo entſprechen, die gegenwärtig dort mit 25 Mk. bezahlt werden. England würde dann die 20 bis 30 Millionen Pfund Sterling, die es bisher für Getreide an Amerika, Rußland und zu einem kleinen Theile auch an Deutſchland auszahlte, an ſeine indiſchen Unterthanen gelangen laſſen. Jedenfalls — ſchreibt der landwirthſchaftliche Generalſecretär Dr. Eisbein in der „K. Z.“ — würde die ruſſiſche Ausfuhr, wenn ihr der Weg nach England verſperrt, ihren Abſatz in Deutſchland ſuchen und die Landwirthe mehr noch als bisher nöthigen, ihren Betrieb zu ändern, d. h. ihre Einnahmen aus der Viehzucht zu ſuchen, deren Preiſe ſeit den letzten zwei Jahrzehnten ſich verdoppelt und verdreifacht haben, während die Getreidepreiſe in derſelben Zeit ſtehen geblieben ſind und ſeit zehn Jahren ſogar eine weichende Richtung anzunehmen ſcheinen.

Frankreich.

+++ Paris, 24. Januar. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die amtliche Ueberſicht des Geſammtergebniſſes der directen und indirecten Steuern während des Jahres 1876. An directen Steuern waren noch über die fälligen Beträge hinaus 31 339 600 Fr. eingegangen. Der Ertrag der indirecten Steuern überſtieg die Voranſchläge des Budgets um die Summe von 153 276 000 und das Ergebniß des Jahres 1875 um 37 386 000 Fr. Am meiſten bewährten ſich die Stempel- und Hypothekenſteuer, die Einfuhrzölle, namentlich auf fremde Zucker, die Branntweinſteuer, welche die Voranſchläge um 36 Millionen, und das Tabackmonopol, welches ſie um 23 Millionen übertraf. „Die Situation, meint der „Temps“, iſt eine befriedigende; aber man darf daraus nicht etwa ſchließen, daß nun auch alle möglichen Experimente ungeſtraft mit einem Budget vorgenommen werden dürften, welches zu ſchwer belaſtet iſt, um nicht noch auf lange Zeit ſehr empfindlich zu ſein.“ Der „Moniteur“ ſchreibt: „Unſere Finanzlage iſt ſehr beruhigend und wir bezweifeln ihre Haltbarkeit durchaus nicht, ſie iſt aber ſo feſt mit der Aufrechthaltung des äußeren Friedens und der inneren Ruhe verwachſen, daß ſämmtliche Parteien eine für alle geltende Aufforderung zur Vorſicht in dieſem Umſtande erblicken ſollten.“ — Der „Pays“ hatte einen Artikel gebracht, der eine offenbare Beleidigung der Kammer und der Regierung der Republik enthielt. In Folge deſſen forderten Jules Simon und Martel das Bureau der Kammer auf, gemeinſchaftlich zu prüfen, ob eine gerichtliche Verfolgung des erwähnten Blattes nöthig erſchiene. Das Bureau der Kammer entſchied einſtimmig gegen jede Art von Verfolgung, da es der Anſicht ſei, man müſſe es der öffentlichen Meinung überlaſſen, über die bonapartiſtiſchen Ausfälle, die von der Kammer nur mit Verachtung aufgenommen werden könnten, das Urtheil zu ſprechen. Der „Temps“ läßt ſich über das Lärmgeſchrei der „Ré-

---

ℨ Literariſches.

„F. Reuleaux und die deutſche Induſtrie auf der Weltausſtellung in Philadelphia“. Eine unparteiiſche Sammlung der durch die vier erſten Briefe des Herrn Prof. Reuleaux hervorgerufenen wichtigeren Streitſchriften. Leipzig, Verlag von G. Hirth.

Die hohen Wogen, in denen die öffentliche Meinung während des vergangenen Sommers nach dem Erſcheinen der bekannten Briefe aufwallte, haben ſich jetzt beruhigt. Man ſieht heute in dem Director des Berliner Gewerbeinſtituts nicht mehr den gewaltigen Reformator, der mit ſeinen Theſen eine tiefgreifende Revolution hervorgerufen, noch den tendenziöſen Krittler, der befangen von dem Getriebe der neuen Welt, ſeinen die vaterländiſche Induſtrie demüthigenden Bannſpruch in die Welt geſchleudert. Reuleaux hat ja in ſeinen ſpäteren Briefen, indirekt und ausdrücklich, ſelbſt viele der kraſſen Behauptungen zurückgenommen oder modificirt und damit eingeſtanden, daß er ſich übereilt, mehr übereilt habe, als es einem Manne von ſeiner Autorität, ſeinem Berufe und ſeiner Stellung wohl ziemt. Es iſt ſehr dankenswerth, daß Herr G. Hirth die hervorragendſten Partien der Reuleaux-Literatur in einem Hefte zuſammenſtellt und damit dem größeren Publikum die Möglichkeit gewährt, ſich in dieſer hochwichtigen Frage ein eigenes Urtheil zu bilden. Perſönlich mißbilligt der Herausgeber die Art und Weiſe Reuleaux's ganz entſchieden, nicht nur um ihrer Tendenz willen, ſondern auch weil die Darſtellungen unwiſſenſchaftlich, oft dilettantiſch ſind, von völliger Unkenntniß der Grundgeſetze des Tauſchverkehrs und der Preisbildung zeugen, weil R. über die deutſche Induſtrie in ihrer Geſammtheit aburtheilt, ohne ſich einmal die Mühe genommen zu haben, die gleichzeitige glänzende deutſche Induſtrie-Ausſtellung in München vorher zu ſtudiren. Aber das hält Hirth keineswegs ab, auch den zuſtimmenden Erklärungen das Wort zu geben, Alles nebeneinander zu ſtellen, was Hervorragendes in dieſer Angelegenheit veröffentlicht worden iſt.

Das allgemeine Lob, welches R. in ſeinem erſten Briefe der letzten Weltausſtellung im Vergleich mit allen früheren ſpendet, wird wohl kaum ein anderer Nichtamerikaner, der Philadelphia geſehen, unterſchreiben. Intereſſant und allein der Reiſe werth war es, die amerikaniſche Arbeit in ihrer impoſanten Fülle, in ihrer Großartigkeit und Macht zum erſten Male einheitlich und überſichtlich dargeſtellt zu ſehen. Eine Welt-Ausſtellung fand man aber in Fairmountpark nicht. Außer England hatte keiner der europäiſchen Staaten ſo ausgeſtellt, daß man daraus ein Bild der Volksinduſtrie gewinnen konnte. Oeſterreich ſowohl wie Rußland, Italien und Frankreich, die bedeutendſten Induſtriemächte der Erde, hatten nur zuſammenhangloſe Brocken, wenn auch meiſt beſſer geordnet, als das deutſche Durcheinander, übers Meer geſchickt. Wir brauchen es dem Herrn Geheimrath wohl nicht erſt zu ſagen, daß aus Frankreich ſowohl Sevres wie Baccarat, der Creuzot wie St. Etienne, daß Barbedieme wie Chriſtofe gänzlich fehlten. Ebenſo war es in Oeſterreich und Italien; Rußland hatte ſein Beſtes nur dadurch mobil gemacht, daß der Staat die Induſtriellen direct aufforderte und ihnen ſämmtliche Koſten und Mühen abnahm. Dennoch war Rußland gegen ſein Auftreten 1873 in Wien auf kaum ein Achtel zuſammengeſchrumpft.

Die bekannten drei Theſen des Induſtrie-Reformators bilden die Hauptthemen der Controverſe. Das „Billig“ der erſten wird williger zugegeben als das „Schlecht“. Man erinnert dabei daran, daß Deutſchland ſeine Zölle lediglich nach dem Gewichte nicht nach dem Werthe der Waaren erhebe, die theure ausländiſche Waare daher der heimiſchen erfolgreicher Concurrenz mache und deshalb die Production nieder, oder vielmehr in die Breite drücke. An ſich iſt das noch kein Fehler. Die Handelsbeilage der „Augsb. Allg. Ztg.“ führt an, daß Berliner „Confections“ ihrer Wohlfeilheit und der geſchmackvollen Arrangements wegen für jährlich zwei Millionen ausgeführt werden und Tauſende von Stickern, Schneidern ꝛc. beſchäftigen. Allein die Mäntelconfection Berlins, die ausſchließlich inländiſche Stoffe verarbeitet, beziffert ſich auf einen Umſatz von 13 Millionen in Deutſchland, 3 Mill. in England, 4 Mill. in Nordamerika, 1 Million in Holland. Wäſche, Schürzen, Jacken, Umſchlagtücher ꝛc. liefert Berlin ebenfalls der ganzen Welt und iſt in dieſen Artikeln unüberwindlich. Billig ſind dieſelben freilich, indeſſen durchaus nicht „ſchlecht“. Berliner Wollengarne und Wollenwaaren, Leder vom Rhein, Eiſen- und Elfenbeinarbeiten bilden gleichfalls ſtarke, ihrer Billigkeit wegen begehrte Exportartikel nach Amerika. Auch den Vorwurf des Chauvinismus beantwortet das Augsburger Handelsblatt ſchlagend mit dem Hinweis auf die Unzahl amerikaniſcher Lincolns, Waſhingtons, Grants ꝛc. ꝛc. Reuleaux mag in vielen Dingen bedingt Recht haben; unſere Induſtrie hat ſich arg verſpätet, es fehlt ihr ſehr viel um diejenige der weſtlichen Völker zu erreichen. Gänzlich unbegründet und zwar ſo ſehr, daß es uns ſchwer fällt an eine Selbſttäuſchung zu glauben, iſt aber der Vorwurf, daß wir im Kunſtgewerbe keine andern als tendenziös patriotiſche Motive wüßten. Unſere Silberwaaren, unſere Elfenbeine, die Ilſenburger Güſſe, die private Keranik zeigte kaum eine Spur von plaſtiſchem Patriotismus. Wohl aber hat'e ein New-Yorker den Kaiſer Wilhelm ausgeſtellt und die große Statue des Fürſten Bismarck iſt die Arbeit eines National-Amerikaners. Wir brauchten nicht nach München zu gehen, wo die falſche Anſchuldigung Reuleaux's vollſtändig Lügen geſtraft wurde, es iſt auch dem nach Philadelphia entſendeten Kunſtgewerbe der ſchwere Vorwurf des Byzantinismus durchaus nicht zu machen. Wenn die Commiſſion die Püppchen des Herrn Conrad Felſing in den Vordergrund, die beſten Sachen aber in dunkle Winkel geſtellt hatte, ſo mag Herr Reuleaux dieſe für alle Geſchmackloſigkeit verantwortlich machen, nicht aber die unſchuldigen Kunſthandwerker.

Es kann hier nicht unſere Aufgabe ſein, das ganze von Hirth überaus fleißig und umſichtig zuſammengetragene Material Revue paſſiren zu laſſen. Die allgemeinen Auseinanderſetzungen über die Folgen der amerikaniſchen Zollpolitik, die geringe Betheiligung Deutſchlands, die ſchlimmen Folgen des Submiſſionsverfahrens ꝛc. übergehen wir, ebenſo wie die tendenziöſen Angriffe auf das Vaterland ſeitens der „Germania“ und der ſocialiſtiſchen Blätter, denen Reuleaux's vernichtende Urtheile eine willkommene Handhabe bieten. Sehr viel gewichtiger aber erſcheinen uns die Ausſprüche und Einwürfe der Fachmänner und der techniſchen Blätter, die wir in ſolchem Umfange ſchwerlich anders wo kennen zu lernen Gelegenheit haben würden. W. Born, Ingenieur aus Magdeburg, richtet ein offenes Schreiben an den Geheimrath. „Den ungeheuern Schaden, den Ihr Vorgehen dem deutſchen Nationalwohlſtand bringt, müſſen wir wieder ausgleichen; mit was für praktiſchen Vorſchlägen, Herr Profeſſor?“ Unter Beuth ging das Gewerbe-Inſtitut der Induſtrie voran. . . . Sie ſollten nach Ihrer Rückkehr zunächſt daran gehen, die Gewerbe-Akademie, welche heute weit hinter den Fortſchritten der Induſtrie zurück iſt, den nothwendigen Reformen zu unterziehen. „Als ich 1859—1862 das Gewerbe-Inſtitut beſuchte, hielt ein noch heute dort angeſtellter Profeſſor Vortrag über Pumpen, Eiſenhüttenweſen, Zuckerfabrikation und Weberei. Wenn man einen techniſchen Artikel in einem Familien-Journal vornahm, dann hatte man den Höhepunkt des Gewerbe-Inſtituts. . . . Noch giebt es keinen beſonderen Lehrer für die Zuckerfabrikation, keinen Fachmann, der ſich in der Praxis bewegt, berechtigt den Höhepunkt dieſer Induſtrie in der Akademie zu vertreten. Haben Sie jemals daran gedacht, eine derartige Perſönlichkeit aus der Praxis heranzuziehen? Der Staat, der 50 Millionen aus Zuckerſteuern zieht, hat nicht 20 000 Mk. übrig gehabt, um ein Paar tüchtige Leute zur Zeit der Campagne die Fabriken beſuchen, alle Neuerungen verfolgen und vergleichen und dann im Sommer einige Monate lang Vortrag halten zu laſſen.“ „Sagen Sie doch in Philadelphia dem Erfinder der Corlißmaſchine, daß auf Ihrer Akademie in Berlin keinem lernenden Ingenieur der Gebrauch der Indicatoren zur Unterſuchung der Dampfmaſchine praktiſch beigebracht wird, daß man in Deutſchland die mangelhaften Leiſtungen der Dampfmaſchinen höchſt ſelten unterſucht, daß man Maſchinen nach Gewicht „billig“ kauft. . . . Erklären Sie aber auch den concurrirenden Nationen, daß in dem Gebiete der Dampfkeſſel-Anlagen die Belleville-Keſſel der Franzoſen, die Howard- und Root-Keſſel der Eng-

„Frankreich wird gut thun, nicht außer Acht zu lassen, daß Deutschland nunmehr zwei bedeutende Waffenplätze an seiner Grenze besitzt, die ganze Armeen decken können. Deutschland hat daraus nie ein Geheimniß gemacht und da es nun einmal den Bau dieser Festungen als nothwendig erkannt hat, ist es doch auch natürlich, daß dieselben in Stand gesetzt werden, ihren Zweck zu erfüllen. Das sind Vorsichtsmaßregeln, die zum allgemeinen System eines großen Militärstaates gehören. Ob dieser Staat, namentlich uns gegenüber, in seinen Maßregeln gerechtfertigt erscheint, oder ob es nicht besser wäre, wenn die beiden Nachbarstaaten friedlichere Schaustellungen in's Auge faßten, brauchen wir nicht zu untersuchen. Die Aufgabe der Regierung ist es, für die Aufrechthaltung des Friedens zu sorgen, die Aufgabe der Armee dagegen besteht darin, sich niemals unvorbereitet finden zu lassen, und die Durchführung dieses Prinzips bis zum Ende ist eben ein Vorzug der deutschen Heeres-Organisation". Die Sprache der Berliner Presse hält „Temps" nicht für den Ausdruck der Stimmung des Landes und giebt demgemäß wenig darauf, setzt aber dennoch hinzu: „Es wäre wünschenswerth, daß man sich auf beiden Seiten der Verbreitung von Sensations-Mittheilungen zu enthalten wüßte". — Vorgestern, als am Todestage des Königs Capet, so melden wörtlich die „Droits de l'Homme", hat im Lindensaale Rue Menilmontant No. 54 ein großes Bankett stattgefunden. Eine gewisse Anzahl von Republikanern wohnten diesem Feste bei und viele Bürgerinnen hatten dazu ihre Ehemänner begleitet. Es wurden mehrere Reden gehalten und Trinksprüche ausgebracht, so u. A. auf die Conventsmitglieder, auf die Volksjustiz, auf Blanqui. Die Anwesenden beschlossen auf den Vorschlag eines Bürgers, am 13. Februar, als am Jahrestage der Hinrichtung der Wittwe Capet, ein zweites Bankett abzuhalten. Unter den Rufen: Es lebe die Republik! ging man auseinander. Eine Sammlung zum Besten der Familien der politischen Gefangenen hatte den Betrag von 24 Fr. 40 Cent. ergeben. — Der clericale General Maurice ist, wie sich jetzt herausstellt, auf sein eigenes Ansuchen, welches sich auf Gesundheitsrücksichten stützte, in die Reserve versetzt und in seinem Posten übrigens durch den aus der Nationalversammlung, wo er sogar Berichterstatter über das Gesetz, betreffend die Einführung der Feldgeistlichen, war, als nicht minder eifriger Clericaler bekannten General Loysel abgelöst worden. Von dem Kriegsminister Berthaut konnte man auch wohl kaum etwas Anderes erwarten. — Die heftige und ganz unconstitutionelle Sprache, welche die Bischöfe in ihren Hirtenbriefen führen, scheint denn doch endlich die Aufmerksamkeit des Ministeriums erregt zu haben, und es ist die Rede davon, das Project des Cultus- und Justiz-Ministers wieder aufzunehmen, nach welchem die Kanzelverlesung und Veröffentlichung der bischöflichen Hirtenbriefe einer vorläufigen Erlaubniß bedarf. Das „Echo" weist darauf hin, daß dieselbe Maßregel bereits für die Offiziere der Armee besteht und daß, seitdem sie besteht, die clericalen Vorträge, Reden und Toaste der Nachahmer des frommen Capitäns de Mun gänzlich aufgehört haben. — Dem heutigen bürgerlichen Begräbnisse Lambert's, des Deputirten für Constantine in Algerien, auf dem Kirchhofe von Saint-Ouen wohnte der Senator und Gouverneur von Algerien, General Chanzy, nebst vielen anderen Senatoren und Deputirten bei; die bei Begräbnissen von Senatoren und Deputirten pflichtmäßige Truppen-Abtheilung fehlte. — Die republikanische Linke faßte in ihrer heutigen Versammlung, betreffs des Budgetausschusses, den Beschluß, die Ernennung des Ausschusses zwischen den drei Gruppen zu Stande zu bringen, daß jede Gruppe eine gleiche Vertretung im Ausschusse haben müsse und daß die Republikaner für keinen der Republik feindlichen Candidaten stimmen dürften. Die republikanische Linke wählte hierauf Leblond zu ihrem Präsidenten an Grevy's Stelle. — Im Hotel Drouot begann gestern die Versteigerung des künstlerischen Nachlasses des Malers Diaz. Dieser erste Tag brachte 156 825 Fr. ein; die höchsten Preise erzielten „Die letzten Thränen" mit 12 000, „Amor's Gaben" mit 9400 Fr.

Italien.

Rom, 22. Jan. Im Palast Farnese zu Rom, dem Hotel des Gesandten Frankreichs, Marquis de Noailles, hat vorgestern die übliche Vorstellung des Kronprinzen, der Adjutanten des Königs, der Damen und Herren vom Hofe, des Ministers Mancini, der Gesandten der fremden Mächte, der Präsidenten beider gesetzgebenden Körper und der Generalität durch zwei königliche Ceremonienmeister stattgefunden. Auf der Soirée wurden viele amerikanische Familien bemerkt, deren Bekanntschaft der Botschafter und seine Gemahlin, geb. Szeikowska, zur Zeit seiner Gesandtschaft bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Nordamerikas in Washington gemacht hat. Auch einige polnische Familien waren zugegen, nicht minder Hr. v. Keudell mit dem gesammten Botschaftshotel. Mancini soll viele Lobeserhebungen wegen seiner zur Vertheidigung des Gesetzes über die Bestrafung der ihr Amt mißbrauchenden Priester erhalten haben, freilich nur von den liberal gesinnten Gästen des Marquis. — Die Verwaltung der Civilliste wollte den prächtigen Palast Farnese, das Eigenthum des Exkönigs von Neapel, vor vier Jahren für den Kronprinzen kaufen und bot vier Millionen, der Besitzer ging auf den Vorschlag aus politischen Gründen nicht ein. Das Palais ist eines der schönsten Gebäude der ewigen Stadt und im Innern mit herrlichen Fresken und Kunstwerken geschmückt. Es war schon einmal Residenz eines französischen Gesandten, des Herzogs von Créqui, welcher Ludwig XIV. am päpstlichen Hofe vertrat In Folge eines zwischen Ludwig und dem damaligen Stellvertreter Gottes ausgebrochenen Zwistes wurden nach der Carosse, in welcher die Gemahlin des Gesandten nach Palais Farnese zurückkehrte, vor dem letzteren einige Flintenschüsse abgefeuert. Der Herzog von Créqui trat aus seinem Arbeitszimmer auf den Balcon heraus, um zu sehen, was vorging, zog sich aber schnell zurück, als einige Kugeln auch an seinem Kopfe vorbeipfiffen. Er verlangte Satisfaction von der Curie, erhielt sie nicht und verließ Rom. Ludwig XIV. aber war nicht der Mann, welcher der Würde seiner Krone auch einem Papste gegenüber etwas vergeben hätte. Er ließ den Nuntius in Paris gefangen setzen, bemächtigte sich der dem Papste gehörigen Stadt Avignon und drohte mit Krieg. Nun erst erhielt sein Gesandter Genugthuung. — Das Consortiablatt „Fanfulla" beschreibt ein vom Grafen Cardenas, dem spanischen Gesandten bei der Curie, vor einigen Tagen den Cardinälen gegebenes Diner, auf welchem dem Cardinal Ledochowski die größten Ehren erwiesen worden seien; er wäre der König des Festes gewesen. — Das Zuchtpolizeigericht in Florenz wird in den nächsten Tagen das Urtheil in dem Verleumdungsprozeß Nicotera's gegen die „Gazetta d'Italia" fällen. — Das Assessoren-Collegium des Municipiums von Palermo hat dem neuen Präfecten Malusardi sein Compliment gemacht, der ihm mittheilte, in welcher Weise er die Interessen der Stadt und Provinz künftig wahrnehmen wolle. Rücksichtlich des Sicherheitsdienstes äußerte er, daß selbst viele Bataillone wenig ausrichten würden, wenn die Polizei nicht von den redlichen Bürgern gut informirt würde, wo sie die Uebelthäter zu suchen habe Er gab den Vätern der Stadt auch die Versicherung, daß der Bau neuer Eisenbahnen und guter Landstraßen auf der Insel bereits angeordnet sei, daß die Häfen von Palermo, Tormini und Trapani verbessert werden sollten, und daß zur Herstellung der Arbeiten in diesem Jahre 4 Millionen Lire angewiesen seien. An die Bürger der Stadt und Provinz Palermo hat der neue Verwaltungschef Aufrufe erlassen, ihn zu unterstützen und ihm vertrauensvoll entgegenzukommen. Es werden ihm vom Festlande noch einige bewährte Polizisten zugeschickt werden. Die energischen Maßregeln, welche Nicotera angeordnet hat, beginnen ihre guten Früchte zu tragen. Eine in der Provinz Messina ihr Wesen treibende Bande hat, als sie sich verfolgt sah, einen Signor Albani, den sie kürzlich entführt hatte, laufen lassen. In Mailli, Provinz Syrakus, haben die [illegible] eine große Räuberbande nach blutigem Kampfe gefangen genommen. — Der Kaiser von Brasilien hat gestern einen Ausflug auf den Aetna gemacht.

England.

London, 24. Januar. Die Frage, welche das Publikum und die Presse vorzugsweise beschäftigt, ist: was ist nun zu thun, nachdem die Conferenz in der bekannten Weise ihr Ende erreicht hat? So verschieden auch die Organe der öffentlichen Meinung die Frage zu beantworten suchen, so stimmen sie doch alle darin überein, daß England eine abwartende Stellung einnehmen müsse, auch selbst für den Fall, daß Rußland den Versuch machen sollte, die orientalische Frage gewaltsamer Weise zu lösen. Ob später, und wann der Fall eintreten könnte, daß England gezwungen wäre, in die Action einzutreten, lassen diejenigen Blätter, welche der Regierungspartei näher stehen, vorläufig unberührt. Andere Zeitungen sind hier und da der Ansicht, daß England zur Wahrung seiner eigenen Interessen unter gewissen Umständen zum Eingreifen in den voraussichtlichen Kampf gedrängt werden könnte, wobei die Türken wenig Veranlassung haben dürften, sich dieser Einmischung zu freuen. Wenn nun auch kein Blatt einem unmittelbaren Eingreifen Englands das Wort redet, so hält „Spectator" es doch für die Pflicht Rußlands, gegen die Ungläubigen zu Felde zu ziehen, und, wenn es möglich wäre, durch den Vorwurf der Feigheit und Wortbrüchigkeit auch Staaten zum Kampfe gegen einander zu hetzen, so wäre die leidenschaftliche Sprache dieses Blattes wohl geeignet, eine derartige Wirkung herbeizuführen. So heißt es z. B. in demselben: „Gegenwärtig erscheint Rußland vor den Augen Europas als eine Macht, welche, während sie vorgiebt ihre eigenen Interessen denen der unterdrückten Stammesgenossen nachzusetzen, deren Leiden in dem Augenblicke vergißt, wo der Unterdrücker nach dem Schwerte greift. Dieselben Ursachen, aus denen die Nothwendigkeit eines Krieges vor der Conferenz hergeleitet wurde, bestehen noch heute. Dazu kommt noch, daß der alleinige Erfolg der Herausforderung der Türkei von Seiten der Romanoffs sich auf das Trotzbieten der provocirten Macht beschränkt, und daß, wenn die Romanoffs unter diesen Umständen den Kampf nicht beginnen, sie auf Jahre hinaus in den Augen Europas entehrt sein würden. Die Conferenz hat in der That durch die Aengstlichkeit, mit welcher sie jeder Maßregel ausgewichen ist, die wie ein Zwang hätte aussehen können, den Muth der Türkei aufgestachelt, den Stolz Rußlands gedemüthigt und die Lage aller türkischen Christen verschlimmert — und das nennt man „Diplomatie". Der „Observer", der allerdings lange nicht so weit geht, bleibt auch bei seiner früheren Ansicht, daß die orientalische Frage nur durch Blut und Eisen zu lösen sei, und hält das Nichterkennen dieser Wahrheit für die Ursache des Scheiterns des Conferenzplanes. Im Uebrigen wendet sich der „Observer" an die liberale Opposition mit der Ermahnung, in der bevorstehenden Parlaments-Session maßvolle Kritik zu üben. Es stehe ihr natürlich frei, nachzuweisen, daß durch diese oder jene Regierungsmaßregel der Friede besser hätte gewahrt werden können, aber alle Bemühungen zur Erreichung dieses Zieles zu verdammen, weil es die erste Pflicht Englands sei, das in der Bulgarei geschehene Unrecht zu redressiren, würde ein verhängnißvoller Fehler sein. Die „Times" sagt: „Mögen die Türken sich in verletzender Weise hartnäckig zeigen oder nicht, die Gründe, welche Oesterreich zu einer gewissen Politik im Hinblick auf eine russische Einverleibung Rumäniens und der Bulgarei nöthigen oder England zu einer gewissen Politik bezüglich des Bosporus und der Dardanellen zwingen könnten, bleiben dieselben. An der Stellung dieser beiden Mächte Rußland gegenüber, an ihren Entschließungen angesichts möglicher Uebergriffe des letzteren wird durch eine Maßnahme der Türkei nichts geändert. Ihre gegenseitige Politik wird nicht durch Gunst oder Mißgunst, sondern durch dauernde, aus der geographischen Lage der ottomanischen Länder, dem russischen Reiche gegenüber entspringende Beziehungen bestimmt und festgestellt." — Die Zusammenkunft der vereinigten Handelskammern von England ist für dieses Jahr auf die Zeit vom 20. bis 22. Februar im Westminster Palace Hotel anberaumt, und wird es außer mit dem russischen Zollwesen, speziell mit dem zukünftigen Handelsvertrag mit Frankreich zu thun haben, obwohl der gegenwärtig bestehende Vertrag noch nicht gekündigt ist und die Kündigung zwölf Monate vor Abbruch erfolgen muß, da man erwartet, daß die öffentliche Meinung Frankreichs auf Aufhebung des jetzigen Vertrages dringen werde. — Verschiedene größere Handelskammern haben von der Einladung des Auswärtigen Amtes Gebrauch gemacht und den Herren Kennedy — vom Auswärtigen Amt — und Gavard — dem ersten Botschaftssecretär der hiesigen französischen Botschaft — ihre Wünsche und Bedenken in dieser Angelegenheit vorgetragen. Bei beiden Herren haben die Bittsteller ein freundliches Entgegenkommen gefunden, und Herr Gavard hat auch seinerseits mögliche Berücksichtigung ihrer Vorstellungen zugesagt. — Die Admiralität hat die Fertigstellung des Panzerschiffes Temeraire (8 Geschütze, 8412 Tonnen, 7000 Pferdekraft) bis 30. Juni anbefohlen. — Voraussichtlich wird der Kriegs-Minister heute einen Tag zur Prüfung des neuen 81-Tonnengeschützes auf seine Durchschlagsfähigkeit bestimmen. Die Scheibe mißt 32 Zoll in der Stärke. Es sollen nur zwei Schuß abgegeben werden. Fallen dieselben zufriedenstellend aus, so wird das Geschütz alsbald nach Woolwich zurückgebracht. — Charles Brent, der sich vor einem Jahre durch eine in Louisville Kentucky ausgeführte Fälschung 15 000 Dollars angeeignet hatte und nach England geflohen war, ist unter Obhut des hiesigen Polizei-Inspectors Shore am 7. Januar mit dem Dampfer Parthia in New-York angekommen und Tags darauf in Begleitung eines amerikanischen Beamten nach Louisville abgeführt worden.

Türkei.

* Von der türkischen Donau-Armee schreibt man der „Pol. Corr." aus Rustschuk, 18. Januar: Der Commandant der Donau-Armee, Achmed Ejub Pascha, ist von seiner Inspectionstour aus Silistria wieder hier eingetroffen. Als unmittelbares Ergebniß seiner Inspection ist hervorzuheben: die Verstärkung der Festungen Widdin und Silistria durch Erdwerke, die Bildung eines 3000 Mann starken, irregulären Cavallerie-Corps zur Ueberwachung der Donauufer, die beschleunigte Organisirung und Abrichtung der Nationalgarde, zu welchem Behufe aus jeder Garnison je ein Offizier und drei Unteroffiziere den Ortsbataillonen der Nationalgarde zuzutheilen sind, und endlich die weitere Errichtung von drei großen Feldspitälern in Schumla, Varna und hier. Ferner wendet der General der Organisirung des bis jetzt ziemlich vernachlässigten Trains sein Augenmerk zu. Es wurden 3500 Pferde theils gekauft, theils requirirt, die nach Schumla gebracht wurden, wohin auch die zu requirenden Wagen geschickt werden sollen. Die Donau-Armee wird nun auch einen respectablen Train haben, wozu ihr nach den Erfahrungen, die in Serbien gemacht wurden, nur zu gratuliren ist. — Die Donau-Monitors sind neuerlich vermehrt worden. Der Marineminister hat aus dem Bosporus die ausgezeichneten Monitors: „Lutfi-Dzelil" und „Hifzi-Rachman" nach Tultscha geschickt. Im Ganzen wird die Donau durch eine Flottille bewacht, wie sie auf diesem Strome noch niemals beisammen gesehen wurde. — Die nächsten Tage werden den Nizams und Redifs der Donau-Armee Freude bringen. Von den 14 6000 Lires, welche von den indischen Mohamedanern geschickt wurden, soll ein beträchtlicher Theil an die Soldaten vertheilt werden. — Die Regierung fährt fort, einige Eingeborene in der Administration Bulgariens zu verwenden. Zumeist sind es aber leider Leute, welche den größten Antipathien im Lande begegnen, und somit wenig geeignet sind, Wesentliches zur Pacification des bulgarischen Volkes beizutragen.

Danzig, 27. Januar.

* Ueber das Resultat der engeren Wahl im Danziger Landkreise sind uns ferner aus folgenden sechs Wahlbezirken Mittheilungen zuge-

---

länder, die fabelhaften Combinationen der Amerikaner ebenso viele Rückschritte und Prinziplosigkeiten sind, und daß wir mit den einfachsten Einrichtungen gegen all den fremden Schwindel noch concurriren können."

Schlickeysen, der bekannte Berliner Maschinenfabrikant, giebt zu, daß die deutsche Maschinenindustrie die neuen, praktischen Ideen der landwirthschaftlichen Maschinen, der Spritzen, Pumpen 2c. von Frankreich, England, Amerika entlehne, zurückgegangen ist aber deshalb die deutsche Maschinenindustrie nicht. Sie hat heute noch die besten Constructeure und Fabrikdirectoren, copirt mit Geschick 2c. 2c. — Prof. Diezmann, der Redacteur der „Deutschen Industriezeitung", reiht zur Entkräftung der Anklagen Reuleaux's auf, was von Arbeiten ersten Ranges aus Deutschland nach Philadelphia geschickt worden ist. Vom Berg- und Hüttenwesen hebt er Borsig, Krupp und Ruffer hervor und so durchmustert er den Catalog weiter. Von den 9 Ausstellern plastischer Kunstwerke, heißt es da, führen 3 den Kronprinzen, Bismarck und Moltke vor, von ca. 160 Oelgemälden stellt nur je eins den Kaiser, den Kronprinzen, Bismarck und die Uebergabe von Sedan vor. Kann man daraus einen Schluß auf den Zustand der gesammten deutschen Kunst ziehen7 „Herr Reuleaux kennt nur „das" Gewerbemuseum, nämlich das Berliner, der Vertreter des Reichs hat kein Wort für die Anstrengungen, die in den verschiedensten Theilen Deutschlands (Sachsen, Baiern, Würtemberg besonders) gemacht sind." Der Vorwurf, daß Reuleaux stets Berlin mit ganz Deutschland verwechselt, preußische Unvollkommenheiten, Vernachlässigungen, Schäden unbedacht auf ganz Deutschland überträgt, wird ihm von allen Seiten und zwar mit vollstem Rechte gemacht. Prof. Diezmann sagt weiter: „Herr Reuleaux begnügt sich aber nicht mit der harten Verurtheilung der deutschen Aussteller, er dehnt seine Verurtheilung auf die gesammte deutsche Industrie aus." Er weist solche Vorwürfe in ihrer Allgemeinheit entschieden zurück, giebt einzelne Mißbräuche zu, aber „diese Auswüchse öffentlich als Regel auf allen Gebieten unserer Industrie hinzustellen, dazu hat der deutsche Generalcommissar keine Berechtigung; wäre seine Behauptung wahr, so würden wir längst nicht mehr das drittgrößte Handelsvolk der Erde sein."

Der bekannte Kunstschriftsteller Fr. Pecht spricht in der „Allg. Ztg." weniger von der deutschen Industrie selbst, als von den unzweckmäßigen Arbeiten und dem bureaukratischen Ungeschick der deutschen Regierungscommissare. Darüber wäre ein langes Klagelied anzustimmen, nicht nur in Betreff des Fairmountpark, sondern über Marsfeld und Prater ebenso. „So lange man in diesen Regionen nicht begreift, daß das Ausstellen eine Kunst ist, die nicht von beliebigen Bureaukraten, Professoren oder Kaufleuten ausgeübt werden kann, so lange hat Herr Delbrück (mit seinen Dispositionen) allerdings Recht. Das empörendste an der Sache ist aber, daß dieselben Leute, welche die Dinge so gut zu arrangiren wissen, daß ein Fiasko allerdings sicher ist, hinterher kommen und öffentlich über diejenigen, deren Vertretung ihnen anvertraut war, auf's schonungsloseste losziehen". Dieser Vorwurf trifft Reuleaux nicht. Allerdings war die deutsche Abtheilung unpraktisch, geschmacklos, unordentlich, confus und so geordnet, daß sie den allerungünstigsten Eindruck machen mußte, auch hier war es wie Pecht von Wien sagt „wo man mit lauter infamem Plunder das Gute erstickte", aber das war geschehen noch ehe der Herr Geheimrath anlangte. Der Baumeister Bartels, der bereits in Wien sich zu solchem Amte als völlig ungeeignet erwiesen hatte, ist für die unverständige, das Ansehen der deutschen Industrie gröblich schädigende Aufstellung in erster Linie verantwortlich zu machen.

Der Vorstand des technischen Vereins für Eisen-Hüttenwesen in Düsseldorf erläßt eine „öffentliche Verwahrung gegen die Verunglimpfung der deutschen Industrie durch Prof. Reuleaux". Man verlangt zunächst, daß der Angreifer „nicht auf allen Ausstellern das Gewicht seiner Anklagen ruhen lasse, sondern ungesäumt diejenigen bezeichne, die zu den trostreichen Ausnahmen gehören". Man wirft dem Geheimrath mit Recht vor, daß er „seine in wenigen Tagen nach Eröffnung der Ausstellung gewonnenen subjectiven Wahrnehmungen mit ausgedehnten Rückschlüssen auf die gesammte deutsche Industrie ohne Weiteres an die Oeffentlichkeit gebracht habe". Für die Abtheilung „Berg- und Hüttenwesen" wird auf's Entschiedenste mit der Behauptung eingetreten, daß dieselbe, wenn auch von wenigen Ausstellern beschickt, nur Vortreffliches enthält und sehr günstig beurtheilt worden ist. Letzteres können wir bestätigen. Es herrschte bei allen Einsichtigen nur Eine Stimme darüber, daß Deutschland auf diesem Industriegebiete in Philadelphia den ersten Rang einnehme. Außerdem wird bemerkt, daß die deutsche Eisen- und Stahl-Industrie „billig" und „sehr gut" fabricirt, daß Reuleaux übersehen, was in andern deutschen Staaten außer Preußen für Förderung des Kunstgewerbes geschehe, sowie daß das Gewerbemuseum in Berlin einen lebendigen Einfluß auf die preußischen Provinzen auszuüben nicht im Stande ist.

Die große Zahl der Zeitungsartikel übergehen wir, weil wir hier nur Fachmänner und Fachschriften kurz anführen können. Doch werden wir dazu einen Artikel von Friedr. Goldschmidt, dem Genossen und Freunde Reuleaux's wohl zählen müssen, den die „Nat.-Ztg." enthalten. „Es ist sicher nicht allein die deutsche Abtheilung auf der Weltausstellung, die zu ernsten Bedenken und Erwägungen Veranlassung giebt. Einzelne Industriezweige haben sogar Hervorragendes geleistet". Die weitere Klage beschränkt sich aber auch hier darauf, daß die Beschickung eine mangelhafte gewesen, daß die bedeutenden Firmen fast gänzlich gefehlt, sich unter den Ausstellern selten ein Name von bewährtem Klange gezeigt habe. Hieraus scheint uns doch aber höchstens sich zu ergeben, daß man nicht berechtigt sei, aus so mangelhafter Vertretung Material zur Verurtheilung der gesammten deutschen Industrie zu ziehen, nicht aber das grade Gegentheil. Unsere Maschinen-Abtheilung, sagt Goldschmidt, sei so gering, daß sie nur durch Krupp überhaupt möglich geworden. Herr Goldschmidt muß aber doch bemerkt haben, daß selbst das große England nur durch die Mitwirkung des amerikanischen Canada einen ähnlichen Raum zu füllen im Stande gewesen ist, daß Frankreich gleich winzig in der Maschinenhalle dastand, Italien, Oesterreich, Rußland so gut wie gar nicht vorhanden waren, daß also die andern Länder ebenfalls nicht, wie er gegentheilig behauptet, „die günstige Gelegenheit wahrgenommen, den nicht europäischen Völkern die europäische Production zu zeigen." Zur Erörterung der Frage selbst bringt der Artikel sonst gar kein Material bei.

Das Centralblatt der deutschen Papierfabrikation zieht gegen die Halbheit zu Felde. Diese habe uns in Philadelphia lächerlich gemacht, und die Lächerlichkeit Herrn Reuleaux zu seiner Kritik gereizt. Wir hätten zu Hause bleiben sollen. „Was sollen in der Papierindustrie 3 Aussteller aus Deutschland, 14 aus Oesterreich, aus Frankreich, Schweden, Italien je einer? Dem Halben ist auch der Rückgang unserer Industrie zuzuschreiben. Halbfertig gehen viele Arbeiten aus den Fabriken und Werkstätten heraus und werden für ganzfertige ausgeboten. Die Franzosen setzen eine Ehre darin, solide fertige Waaren zu Markte zu bringen, wir sind froh, wenn unsere Waare aus dem Hause ist." — In der Handelsbeilage der „Allg. Ztg." werden Aussprüche des Hofrath Wagner, Mitglied des Preisgerichts, veröffentlicht. „Die Betheiligung Deutschlands ist eine schwache, auch ließ die Aufstellung Vieles zu wünschen übrig, doch hat das Ergebniß des Preisgerichts, welches viel rigoroser verfuhr als die Jury in Wien, gezeigt, daß viele Gruppen der deutschen Ausstellung geradezu als Zierden der Gesammtausstellung bezeichnet werden mußten, z. B. Chemie, Buchhandel. In den kunstgewerblichen Industriezweigen steht Deutschland noch immer hinter Frankreich zurück, doch sind seit der Wiener Weltausstellung Fortschritte zu constatiren. Es sind für reichlich 75 Proc. der deutschen Aussteller Preismedaillen beantragt. Die in die Welt geschleuderte Behauptung, die deutsche Industrie habe in Philadelphia eine schwere Niederlage erlitten, muß als eine durchaus unwahre bezeichnet werden."

Andere Spezialtechniker bestätigen dieses günstige Urtheil im Allgemeinen. So Max Weigert, der als Preisrichter für die Textilindustrie nach Philadelphia geschickt worden ist. Deutschland ist zwar äußerst lükenhaft vertreten, die andern

gangen: In Nenkau-Miggau-Pietzkendorf erhielt Albrecht 18, Mühl 93; in Brentau-Hochstrieß A. 36, M. 172; im 92. Wahlbezirk (Schönfeld?) A. 21, M. 61; im 108. Wahlbezirk A. 33, M. 22; im 117. Wahlbezirk (Gr. Golmkau-Klopschin) A. 24, M. 43; im 120. Wahlbezirk (Klempin) A. 38, M. 3 Stimmen. Insgesammt bis jetzt Albrecht 2245 und Mühl 2173 Stimmen, wovon auf die bisher bekannten 19 Wahlbezirke der Höhe 784 St. für Albrecht und 1481 für Mühl, auf die 6 Bezirke der Nehrung 496 Stimmen für Albrecht und 119 für Mühl, auf die 12 Bezirke des Werders 965 Stimmen für Albrecht und 553 Stimmen für Mühl entfallen. Da bis jetzt erst aus dem kleineren Drittel sämmtlicher Wahlbezirke uns Mittheilungen zugegangen sind, ist ein sicherer Anhalt für das Gesammt-Resultat noch nicht zu gewinnen. Es scheint aber, als ob die Wage zwischen den Herren Albrecht und Mühl recht bedenklich schwanke. Um so trauriger ist es, vernehmen zu müssen, daß hie und da selbst Personen, die früher für Herrn v. Gramatzki agitirt, trotz der Aufforderung des conservativen Comités, jetzt für Herrn Albrecht zu stimmen, sich mit ihrem Anhange der Wahl enthalten haben. Solche Fälle werden uns namentlich aus Zeskau und Gr. Zünder berichtet, wo nicht nur verschiedene conservative Besitzer, sondern auch deren sämmtliche Leute der Wahlurne fern blieben. In Krakau hat sich ferner das interessante Stimmresultat, das die vorletzte Wahl in Weichselmünde ergab, wiederholt. Der ultramontane Pfarrer Mühl erhielt dort 21 Stimmen, während der ganze Wahlbezirk nur 7 katholische Wähler zählt. Man sieht daraus, daß die Ultramontanen bei den Wählern ihre Bundesgenossen überall suchen. In Krakau gelang es ihnen speciell, unter den Arbeitern Anhang zu finden. Die Betheiligung an der engeren Wahl war namentlich da sehr lebhaft, wo Polen und Ultramontane sich in der Majorität befinden. So gaben in Oliva 93 Proc. sämmtlicher Wähler ihre Stimme ab, im 75. Wahlbezirk steigerte sich die Zahl der Stimmen von 69 bei der ersten auf 82 bei der engeren Wahl; sehr rege scheinen jedoch beispielsweise in Schönau auch die Liberalen auf dem Posten gewesen zu sein, da dort 92 Proc. sämmtlicher Wähler gestimmt haben.

* Bromberg, 26. Januar. Für den durch den freiwilligen Rücktritt des Hrn. Oberbürgermeisters Boie nach 6jähriger Wirksamkeit in unserer Commune erledigten ersten Bürgermeisterposten haben sich bis jetzt 6 Bewerber gemeldet. Das Gesammt-Einkommen der Stelle beträgt 6000 M.

Zuschriften an die Redaction.

chr. Aus der Nehrung. Ihre geschätzte Zeitung hat bereits vielfach die schlaffe Betheiligung der Liberalen bei den Wahlen hervorgehoben und dieses kann sich vielleicht in den meisten Städten bewahrheiten. Auf dem platten Lande ist es aber ein eigenthümlich Ding. Die wenigsten Leute, ja nicht einmal die wirklich Bemittelten lesen hier irgend eine Zeitung; folglich sind sie jeder politischen Kenntniß bar. Bei vorkommenden Wahlen erhalten nun die Leute drei verschiedene Zettel — oder vielmehr dieselben werden ihnen octroyirt und sie zur Betheiligung an der Wahl animirt. Da sagt denn fast jeder Einzelne: „Ich möchte ja gerne wählen, aber drei Zettel darf ich nicht abgeben und den besten weiß ich nicht auszuwählen; es ist besser ich bleibe daheim." Leichtgläubige lassen sich durch Versprechungen 2c. bereden und geben ihre Stimme ab im Sinne dessen, der das Meiste opfert. So wurde vor 2 Tagen an den Referenten von einem Evangelischen das Ansinnen gestellt, ihm 30 Wahlzettel zu verabfolgen, die auf den Namen Mühl lauteten; der Mann wäre den Arbeitern zugeneigt. Also an einem durchaus evangelischen Orte Mühl'sche Stimmen! — Wenn so etwas geschieht am grünen Holze, d. h. hier auf der Nehrung, was soll am dürren werden? Von freier Willensäußerung ist durchaus keine Rede. Aber tragen die Leute die Schuld? Weshalb treten nicht Männer, welche Ansehen und Courage haben, auf und rufen bei solchen Veranlassungen die Wählerj zusammen und geben Aufklärung? — Mann für Mann würden sie zur Wahlurne treten und wir hätten ein so rapides Wachsthum der Ultramontanen und Socialdemokraten nicht zu beklagen.

Lotterie.

2. Kl. 155. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Am dritten und letzten Ziehungstage, den 25. d., sind ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 240 M.: 7826 26 901 36 977 68 454 75 290 84 964.

Zu 180 M.: 2053 3762 17 628 40 285 50 788 60 653 72 026 74 427 83 772.

Zu 150 M.: 2611 4163 8044 13 466 14 140 19 725 22 292 24 749 42 549 53 092 54 904 55 825 58 495 63 795 64 830 65 135 74 289 80 586 81 641 86 957 89 490 90 006 461 92 231 93 386.

Zu 120 M.: 2975 4960 6865 7851 8284 953 10 647 13 123 16 923 17 181 20 536 22 758 25 598 25 991 27 877 910 29 056 800 31 418 32 218 35 513 36 842 38 814 42 654 714 47 057 206 52 467 54 794 56 612 57 884 59 881 65 147 66 318 69 091 920 70 818 71 434 72 536 74 100 75 235 76 137 734 757 986 77 789 80 785 83 378 584 84 004 85 262 363 961 88 991 89 411 90 248 92 767 93 115 94 528 720.

Zu 90 M.: 7 44 134 246 633 [illegible] 958 **1**131 198 335 606 805 **2**019 084 098 160 419 548 658 899 954 **3**013 063 243 367 394 409 477 542 777 814 873 904 **4**04[illegible] 600 639 830 **5** 57 102 165 256 282 559 571 788 898 **6**0[illegible]9 0[illegible]9 270 273 278 373 516 530 695 734 913 **7**479 504 658 662 **8**169 226 388 625 645 897 **9**027 076 122 207 305 341 417 527 698 840 855 **10** 074 165 198 332 511 559 749 **11** 071 080 340 483 695 825 913 **12** 366 378 419 455 576 600 684 707 729 835 **13** 322 402 432 533 545 602 617 665 7[illegible]5 979 999 **14** 181 245 389 799 882 937 **15** 051 157 159 233 334 373 384 490 576 639 851 **16** 006 044 112 181 379 388 418 634 774 806 846 872 919 949 958 **17** 195 232 240 260 266 329 348 386 463 538 618 945 982 **18** 263 276 341 564 640 850 871 893 901 **19** 0[illegible]9 062 109 193 248 358 657 811 941 **20** 005 031 121 125 167 5[illegible]5 829 912 962 983 **21** 080 111 180 190 225 333 363 385 525 577 639 794 973 **22** 077 161 309 312 322 389 429 655 633 681 **23** 044 358 425 475 933 943 964 **24**257 367 517 566 **25**020 023 110 151 261 405 653 726 912 **26** 116 137 225 259 379 543 751 767 874 **27** 138 162 225 260 361 405 476 497 688 915 982 996 **28** 029 105 145 201 247 313 355 431 449 484 491 733 831 847 911 959 **29** 199 219 232 305 401 415 580 695 811 953 **30** 046 194 233 264 285 567 633 681 770 818 842 894 **31** 173 179 241 321 411 442 496 518 650 720 **32** 093 157 224 707 809 960 **33** 256 297 427 475 535 587 **34** 338 765 **35** 028 119 200 306 553 735 816 845 **36** 173 293 309 337 342 391 624 642 720 **37** 014 328 433 532 541 580 643 838 954 967 **38** 221 269 385 569 709 802 823 966 976 **39** 218 414 471 530 543 632 962 965 999 **40** 057 064 643 914 **41** 073 076 195 207 212 218 484 489 521 594 600 714 849 851 962 **42** 232 278 836 917 946 **43** 074 108 302 382 475 504 631 818 **44** 000 036 135 319 521 532 727 731 750 785 977 981 **45** 012 155 201 525 561 604 716 728 835 864 869 916 922 **46** 603 759 **47** 051 085 162 575 606 642 717 733 788 977 **48** 066 363 388 496 553 590 749 **49** 550 666 678 687 786 346 **50** 127 213 314 653 854 980 **51** 331 477 732 773 884 **52** 022 093 103 189 199 328 611 **53** 049 187 273 433 438 452 716 824 836 **54** 029 144 239 266 389 482 580 633 712 848 893 895 903 959 **55** 069 118 122 137 313 337 345 354 364 424 469 589 596 648 713 720 775 863 930 **56** 074 083 136 165 359 592 642 732 974 **57** 000 634 835 855 948 **58** 156 161 367 436 643 726 733 750 **59** 091 182 324 325 477 505 622 733 741 819 904 965 993 **60** 010 110 158 199 334 344 364 375 454 480 490 561 581 750 792 793 908 **61** 048 088 400 597 641 820 933 967 **62** 019 135 149 188 309 384 432 498 507 772 841 856 907 965 **63** 037 048 090 197 316 320 512 524 547 828 **64** 071 095 1[illegible]9 151 157 585 622 778 905 **65** 042 146 206 231 276 361 418 461 470 494 618 693 707 728 732 776 785 843 874 878 **66** 304 465 491 580 586 763 **67** 277 319 404 605 614 **68** 097 141 169 292 345 647 781 974 **69** 008 103 190 345 347 463 537 635 678 706 710 768 809 845 895 921 943 **70** 009 049 138 143 216 356 454 511 614 684 701 736 738 829 899 980 **71** 014 080 095 139 240 288 366 602 666 686 974 **72** 087 091 342 359 380 479 698 718 851 870 904 **73** 075 173 445 496 528 537 601 603 834 932 997 **74** 017 096 180 219 315 357 561 563 619 954 **75** 149 493 821 **76** 044 095 273 296 338 356 392 687 698 740 923 999 **77** 013 111 278 292 463 596 822 867 **78** 063 176 361 391 421 484 625 630 700 **79** 050 338 466 523 542 557 674 752 771 869 966 **80** 231 288 422 550 697 732 773 993 **81** 180 184 206 250 301 304 331 415 470 624 636 866 **82** 074 170 191 207 218 223 472 481 578 610 678 759 766 842 956 **83** 276 415 580 658 793 **84** 172 267 281 285 320 617 685 804 953 963 999 **85** 133 147 196 249 260 365 391 424 458 633 657 695 698 707 884 **86** 006 040 224 283 345 398 453 460 481 547 597 633 656 807 823 876 894 **87** 055 359 437 438 716 732 **88** 099 447 584 644 682 801 **89** 192 294 296 370 694 953 994 **90** 011 196 242 286 315 367 387 473 586 649 692 744 840 **91** 074 212 260 373 485 834 **92** 033 155 294 354 369 641 774 930 **93** 151 155 200 370 379 462 507 664 971 **94** 009 103 520 566 784 871 937.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Elbing, 26. Januar. Bei der heute stattgehabten engeren Wahl zwischen Oekonomierath Hausburg und Decan Bader erhielt ersterer hier 2616, letzterer 797 Stimmen; in Marienburg, Tiegenhof und Georgendamm erhielt Hausburg zusammen 1559 und Bader 475 Stimmen. Oekonomierath Hausburg ist also mit 2903 Stimmen Majorität gewählt.

Vermischtes.

Aus Gerolstein, 17. Januar, meldet man der „Trierer Ztg.": Vorige Woche hat dahier der Kaufmann Chr. Meinen auf hiesiger sogenannter Burgwiese einen Wagen schönes Gras gemäht. Gewiß ein sehr seltener Fall im Monat Januar in der Eifel.

— Ueber Ricciotti Garibaldi, den zweitgeborenen Sohn des alten Garibaldi, liefen in der letzten Zeit die abenteuerlichsten Gerüchte um. Die „Gazzetta del Villaggio" bringt jetzt aus Melbourne in Australien folgende Correspondenz: „Wir haben Ricciotti Garibaldi hier, welcher jetzt eine Regierungs-Beamtenstelle mit einem Gehalte von jährlich 200 Pfd. Sterling bekleidet. Zuerst, nachdem er mit seiner Frau (einer Irländerin, welcher ihr Vater, weil er nicht wollte, daß sie einen Feind des Papstthums heirathe, keine Mitgift gab) aus England herübergekommen war und seine letzten Ressourcen erschöpft hatte, mußte er alle erdenklichen Entbehrungen erdulden und verdiente, als gemeiner Arbeiter Kohlensäcke auf- und abladend, während seine Frau dieselben nähte, kaum zwei Schilling am Tage — so viel, als eben hinreichte, daß nicht Beide Hungers starben. Erst als er der ungewohnten Arbeit beinahe unterlegen war, entschloß sich Ricciotti, sein bisher streng bewahrtes Incognito aufzugeben, worauf ihm sodann die hiesige Regierung eine Secretärsstelle in einem der Ministerien verlieh, einen Posten, welchen er nun bereits seit einem Jahre mit vollen Ehren bekleidet.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

26. Januar.

Geburten: Schiffszimmermann Carl Ernst Reimer, T. — Unehel. Kinder: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Organist Leo Klosowski in Napolle mit Pauline Habicht in Schönsee. — Arbeiter Franz Kleefeldt in Braunsberg mit Wittwe Catharina Hintz geb. Quednau daselbst.

Heirathen: Hausknecht Ludwig Emil Wölk mit Marie Louise Krause. — Materialwaarenhändler Martin August Hooge mit Wittwe Sofie Friederike Wilhelmine Karau, geb. Drews. — Maschinenbauer Heinr. Leopold Masuchni mit Emilie Louise Kober. — Maurergesell Ferdinand Lettau mit Wittwe Dorothea Kowski, geb. Sominka. — Kaufmann Jacob Philippstein in Berlin mit Amalie Goldstein.

Todesfälle: S. d. Hauszimmermanns Eduard Gronick, 4 M. — T. d. Arb. Friedr. Gottfr. Samuel Gaikowski, 1 J. 8 M. — S. d. Wwe. Louise Lamprecht, geb. Treptow, 13 J. — Schneidermstr. Friedr. Wilh. Miellies, 65 J. — Wwe. Florentine Zils, 84 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26 Januar

		Crs v. 25			Crs v. 25.
Weizen			Pr. 4½% cons.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschldſ.	92,25	92,20
April-Mai	222	222	Wstp. 3½% Pfdb.	82,70	82,70
Mai-Juni	223	223	do. 4% do.	93,80	93,60
Roggen			do. 4½% do.	101,30	101,30
Jan.-Febr.	160	159,50	Berg.-Märk. Eisb.	80	80
April-Mai	161,50	162	Lombardenſex. Cp.	122,50	123
Petroleum			Franzosen	389	389,50
per 200 ℔			Rumänier	13,50	13,30
Januar	40	39,50	Rhein. Eisenbahn	110,50	110,50
Rüböl April-Mai	74,50	74,40	Oest. Credit-Anst.	236,[illegible]0	236,50
Sept.-Oct.	69,90	67,80	5% russ.-engl. A. 62	82,40	82
Spiritus loco			Oest. Silberrente	55,25	55
Jan.-Febr.	54,20	54,20	Russ. Banknoten	251,80	251,40
April-Mai	56,10	56,20	Oest. Banknoten	164,75	163,45
Ung. Schatz-A. II.	79,30	78,70	Wechselcrs. Lond.	—	20,36

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 56,30.
Wechselcurs Warschau 8 Tage 250,80.
Fondsbörse: ziemlich fest.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 24. Januar. (Orig.-Ber. der Bank- und Hdls.-Ztg. von Leopold Habra.) Kupfer. Für engl. Marken 84,00—86,00 M., Mansfelder Raffinade 87—88 M. per 50 Kilogr. — Bancazinn 83,00—85,00 M. per 50 Kilogr. Prima Lammzinn 81,00—83,00 M. per 50 Kilogramm. Secunda fehlt — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 21,00 M., geringere Marken 20,00 M., hier erstere 22,50—23,00 M., letztere 21,50—22,25 M. per 50 Kilogr. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, hier 22,75—23,50 M. Harzer und Sächsisches 22,75—23,50 M. Spanisches Rein und Co. 25,50—26,50 M. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,45—4,70 M. Englisch Roheisen 3,40—3,75 M. Oberschlesische Coaks-Roheisen 3,15—3,25 M. Gießerei-Roheisen 3,30—3,70 M. per 50 Kilogramm. — Stabeisen. Gewalztes 6,50—7,00 M. per 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 10,75—15,00 M. loco per 50 Kilogramm je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken 5,25—6,00 M., zum Verwalzen 3,40—3,80 M., je nach Lage des Ablieferungsortes. — Englische Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 75 M., Coaks 60—70 M. per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 1,20—1,50 M. per 50 Kilogramm loco hier.

Meteorologische Depesche vom 25. Januar.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	740,4	SSO	steif	wolkig	3,9	1)
8	Valentia	754,6	NW	frisch	h. bed.	7,2	2)
8	Yarmouth	759,9	S	frisch	wolkig	6,1	3)
8	St. Mathieu	757,5	SW	mäßig	bed.	11,0	4)
8	Paris	764,9	SSO	schwach	Nebel	1,9	
8	Helder	763,3	S	stille	Nebel	0,6	
8	Copenhagen	766,9	SSO	mäßig	bed.	— 1,0	
8	Christiansund	757,5	OSO	schwa	klar	— 2,4	
8	Haparanda	766,7	S	mäßig	bed.	—10,0	
8	Stockholm	767,5	SSW	mäßig	bed.	— 1,0	
7	Petersburg	771,6	W	stille	bed.	— 3,8	
7	Moskau	771,3	NW	stille	Schnee	— 8,0	
7	Wien	766,2	—	stille	bed.	— 4,0	
8	Memel	770,8	SO	leicht	bed.	— 5,2	
8	Neufahrwasser	769,7	SO	stille	wolkig	— 4,0	
8	Swinemünde	767,8	SSO	schwach	heiter	— 2,6	5)
8	Hamburg	765,3	SO	leicht	Nebel	— 2,1	6)
8	Sylt	765,4	—	stille	bed.	0,7	
8	Crefeld	765,2	WSW	stille	Nebel	1,3	7)
8	Cassel	765,3	S	leicht	bed.	— 0,4	8)
8	Carlsruhe	767,1	SW	leicht	bed.	0,2	
8	Berlin	767,3	SSO	leicht	heiter	— 2,1	
8	Leipzig	765,7	WNW	leicht	Nebel	1,6	
8	Breslau	767,1	ONO	leicht	bed.	— 3,1	

1) Seegang mäßig. 2) Seegang mäßig, böig. 3) Seegang mäßig. 4) See fast unruhig. 5) Reif. 6) Reif. 7) Abends wenig Schnee. 8) Dunst.

Das Fallen des Barometers in Centraleuropa hat fortgedauert, und es ist neuerdings starker Barometerfall auf den britischen Inseln eingetreten durch die Annäherung eines Minimums, das jetzt bei den Hebriden liegt. Frische bis stürmische Winde aus S und SW. herrschen in Großbritannien, in Aberdeen starker Südsturm, im übrigen Europa jedoch ist die Witterung ziemlich ruhig. In Holland und theilweise in Nordwestdeutschland ist wiederum Nebel eingetreten.

Deutsche Seewarte.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 30. Januar 1877, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

Oeffentliche Sitzung.

Vorschläge des in der Sitzung am 2. Januar c. ernannten Ausschusses über die Wahl der ständigen Commissionen und Deputationen, sowie Vollziehung dieser Wahlen. — Revision der Bestände der Depositalkasse am 11. Dezember pr. — Eröffnung eines neuen Credits für das städtische Leihamt. — Löschung einer auf einem Grundstücke eingetragenen Dispositions-Beschränkung. — Bewilligung der Kosten für Ankauf einer Sammlung von Mineralien und Konchylien. — Subvention zu den Kosten des Gasconsums für das hiesige Stadt-Theater pro 1876/77. — Nachbewilligung der Mehrausgabe zur Beschaffung eines neuen Kessels für die Wasserheizung des Rathhauses. — Bewilligung der Kosten für Anschluß der nach Verschüttung des Wallgrabens vom Langgarter Thor bis zu den sogenannten Pestilenzhäusern nothwendig gewordenen Entwässerungs-Anlagen des angrenzenden Terrains an das Canalsystem. — Selbsteinrichtung von Trottoirs vor den Grundstücken Lastadie Nr. 9 und 10 resp. Zahlung der der Stadt zur Last fallenden Kostenhälfte.

Geheime Sitzung.

Bewilligung einer außerordentlichen Unterstützung. — Bewilligung einer extraordinären Remuneration für einen Impfarzt pro 1876. — Bewilligung einer extraordinären Remuneration für einen Assistenz-Arzt. — Wahl eines stellvertretenden Bezirks-Vorstehers. — Wahl von Schulvorstands-Mitgliedern. — Unterstützung. — Bewilligung einer persönlichen Zulage.

Danzig, 26. Januar 1877.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Bischoff.

Staaten aber auch. In der englischen Textil-Industrie fehlen Manchester und Bradford gänzlich, Frankreich hat nicht mehr ausgestellt als Deutschland. Die deutschen Textil-Industriellen haben fast durchweg vortreffliche Leistungen geliefert, in Seiden, Tuchen, Zanellas, in gefärbten Wollen giebt Deutschland den Ton an, die deutsche Teppich-Industrie findet in Gewers und Schmidt Repräsentanten, deren Leistungen unerreichbar dastehen. Während die Imitationen von Smyrna-Teppichen, welche Holland und Oesterreich auf der Ausstellung zeigen, meistens in äußerst geschmacklosen Mustern ausgeführt sind, zeichnen sich die deutschen Teppiche durch ebenso vortreffliche Fabrikation wie würdige Musterung aus und übertreffen selbst die von der Türkei in sehr ungenügender Weise ausgestellten Smyrna-Artikel. Aehnlich spricht sich der Fachmann über die Baumwollen- und Leinen-Industrie aus und schließt: „Wirklich Schlechtes in dieser Branche wüßte ich kaum zu nennen. Das Meiste vortrefflich, die besten Erzeugnisse anderer Länder überragend oder ihnen gleichkommend, daneben Gutes und wenig Mittelmäßiges."

Ueber die maschinen-technische Seite der Ausstellung referirt Müller Melchiors, daß die Ausstellung von England, Belgien, Deutschland und Frankreich fast ohne alle Bedeutung sei. (Warum heben denn die Berliner Herren grade die Bedeutungslosigkeit der Deutschen in der Maschinenhalle im Gegensatze zu den übrigen Völkern hervor?) Auch die amerikanische Ausstellung weist manche Lücken auf, da die hervorragendsten Firmen garnicht vertreten sind. Sein Urtheil über Amerika's Maschinenbau resumirt der Berichterstatter dahin: „Bei dem Mangel einer systematischen, technischen Vorbildung ist der Maschinenbau bisher weniger als Wissenschaft denn als Handwerk betrieben worden; in Folge dessen die große Zahl absonderlicher Constructionen, die auf gänzlicher Unkenntniß alles dessen beruhen, was früher in demselben Fache geleistet wurde, die gröbste Verletzung der Festigkeitsgesetze und äußerste Geschmacklosigkeit in der Formgebung und Ausstattung bei vielen Constructionen. Andererseits aber wieder eigenthümlich: Details und Bewegungsmechanismen, auf die ein studirter Techniker nimmer kommen würde und deren Verständniß oft genug schwer fällt. Nach alledem wäre es für beide Theile ungerecht, die amerikanische Industrie mit unserer europäischen vergleichen zu wollen. Ihre Dampfmaschinen sind im Allgemeinen roh und hinter unseren Ausführungen zurück, indem bei den billigeren Kohlen und der vielfach vorhandenen Wasserkraft bisher noch wenig Gewicht auf Feinheit der Ausführung gelegt wird. Die Werkzeugmaschinen sind da, wo es verlangt wird, mit gleicher Vollendung wie unsere besten Muster ausgeführt und legen Zeugniß ab von einem außerordentlichen Erfindungstalent, das bei uns vielleicht auch vorhanden, aber nicht werkthätig ist, ein Mangel, den wir jedoch bei einer Anzahl unpraktischer, selbst lächerlicher amerikanischer Erfindungen weniger zu bedauern geneigt sind."

Wir müssen doch einmal einen Zeitungsbericht anführen und zwar deshalb, weil Reuleaux in seinem ersten Briefe das Urtheil der amerikanischen Presse über die deutsche Abtheilung als so vernichtend scharf anführt. Die „New-Yorker Staats-Zeitung", eins der größten Blätter der Weltstadt schreibt indessen: „Die Wahrheit ist, daß Herr Reuleaux in seiner Kritik ganz mit der unpraktischen Einseitigkeit zu Werke gegangen ist, die für eine Eigenthümlichkeit des deutschen Professorenthums ausgegeben wird, und es deshalb ganz übersehen hat, daß auf der Phil. Weltausstellung nur die Dii minorum gentium der deutschen Industrie erschienen sind, weil der amerikanische Schutzzoll den eigentlichen Größen den Eintritt verwehrt. Da sind die deutschen Industriellen klüger gewesen, als der kritisirende Professor. Wir müssen demnach das wegwerfende Urtheil Reuleaux', über die ganze deutsche Industrie als eine Taktlosigkeit und Unbilligkeit rügen." Der officielle ausführliche Bericht des Prof. v. Wagner über die deutsche chemische Industrie entspricht den kurzen Andeutungen, die er sofort bei seiner Rückkehr gegeben, von denen wir bereits flüchtig Notiz genommen haben. „Nach der Meinung aller sachverständigen Kritiker mußte die deutsch-chemische Abtheilung zu den Zierden der deutschen Industrie und zu den Glanzpunkten der Gesammtausstellung gerechnet werden." Er geht dann die einzelnen Zweige durch, hebt besonders die Kali-Industrie hervor, von deren Producten etwa 70 Procent nach Nordamerika gehen, gedenkt der Salicylsäure und des Vanilin, die aus Deutschland gekommen, und kommt dann auf die Farbwaaren. Ultramarin producirt Deutschland viermal mehr als andere Länder und hat 1874 etwa 2¼ Million Kilo ausgeführt. Eine Novität in Ultramarin, die ein Franzose nach Philadelphia gebracht, ist bereits 1863 in Nürnberg erzielt worden. In Anilinen und Alizarinen sind wir unübertroffen, vielleicht unerreicht, ebenso in ätherischen Oelen, in deren Fabrikation Leipzig die größte Rolle spielt. Prof. Wagner hebt besonders hervor, daß die deutsch-chemische Industrie sich der schmeichelhaftesten Anerkennung zu erfreuen gehabt hätte.

Der vierte Brief Reuleaux' hat nur eine wenig umfangreiche Literatur hervorgerufen, wie denn überhaupt der sensationelle Erfolg der ersten Kundgebung durch jede weitere wesentlich abgeschwächt und in Frage gestellt wird. Und doch hätte gerade dieser Brief in vielen Theilen eine ganz entschiedene Richtigstellung verdient. Denn weder die amerikanische Keramik noch die dortige Textilindustrie haben eine hohe Stufe erreicht. Porzellan, Irdenwaaren und Glas waren in der amerikanischen Abtheilung von äußerster Mittelmäßigkeit, Gewebe nur ihrer enormen Billigkeit wegen beachtbar. Mit der Kunsttöpferei mag der Herr Geheimrath sich indessen wohl weniger beschäftigt haben, er erweist sich da immer, wo er auf sie zu reden kommt, als Dilettant, spricht z. B. einmal von Henri-deux Porzellan, während der gute König Heinrich, von dem dieses Geschirr den Namen trägt, ungefähr zweihundert Jahre früher gelebt hat als Porzellan in Europa gefertigt wird. Die Abfertigungen, welche die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." dem Chef der deutschen Ausstellungscommission zu Theil werden läßt, übergehen wir. Auf den Inhalt des Briefes selbst gehen aber zwei Artikel der „Dresdner Nachrichten" und der „Augsb. Ztg." ein. Im ersten wird gegenüber der Verherrlichung von Hoé's Schnellpressen erinnert, daß die Schnellpressen deutsche Erfindung sind, daß diejenigen von Marinoni in Paris und von der Maschinenfabrik Augsburg ebenso construirt und mindestens gleich leistungsfähig seien wie die von Hoé. Auch die „Allg. Ztg." hebt hervor, daß in Augsburg bereits seit 3 Jahren Rotationsmaschinen dortiger Arbeit in Betrieb stehen, daß die dortige Maschinenfabrik das Problem „Werkdruck mit Rotationsmaschinen herzustellen" zuerst gelöst habe. Der Herr Director des Berliner Gewerbeinstituts hätte das wissen müssen, daß Deutschland, was den Schnellpressenbau betrifft, hinter Amerika nicht zurücksteht.

Was bleibt nun von allen Anklagen übrig? Berufene Fachmänner haben dieselben, soweit ihre Gebiete in Textilgewerbe, Chemikalien, Montan-Industrie, zum Theil selbst Maschinenbau in Betracht kommen, nicht durch unüberlegte Redensarten, sondern durch sachverständige Urtheile entkräftet. Es wird wohl auch auf ihren eigenen Berichterstatter zutreffen, was die „National-Ztg." von einigen anderen behauptet, daß er sich „durch die Einmüthigkeit der amerikanischen Presse in der Verurtheilung der deutschen Ausstellung habe überrumpeln lassen." Gewiß leidet unsere Industrie an gar vielen argen Gebrechen, besonders unsere Kunstindustrie steht weit zurück gegen diejenige der anderen Culturvölker. Scharfe, aber gerechte Urtheile werden ihr nicht schaden, besonders wenn sie wohlwollende sind. Zurück geht jedoch unsere Industrie keineswegs, sie befindet sich vielmehr, wie allseitig hervorgehoben wird, seit 1873 in schönem Aufschwunge. Es ist kein Grund vorhanden, alles Amerikanische in glänzendstes Licht, alles Deutsche in den schwärzesten Schatten zu stellen. Was uns zumeist fehlt sind gute Fachschulen, sorgsame Unterweisung, gründlicher Unterricht, bildende Anschauungen, also dasjenige, was zu dem eigentlichen Wirkungsgebiete des Herrn Geheimraths gehört.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Emma** mit dem Herrn **Dr. med. Starok** hieselbst zeigen ergebenst an
Kowallek,
Stadt- und Kreisgerichts-Director und Frau.
Danzig, den 25. Januar 1877.

Emma Kowallek,
Dr. med. Starok.
Verlobte. (9151

Bekanntmachung.

Für die Danziger Kreis-Chaussee von Ohra nach Gardschau sollen pro 1877
1. die Lieferung von 960 Kbm. Steine, und 680 Kbm. Kies;
2. die Walzarbeiten pro 1877

in öffentlicher Submissionen vergeben werden, und steht hierzu auf
Montag, den 5. Februar 1877
und zwar:
für die Materialienlieferung um 10 Uhr Vormittags,
für die Walzarbeiten um 10¼ Uhr Vormittags,
im Gasthause des Herrn Stein zu Straschin
Termin an.

Die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten, Sandgrube No. 43, II., sowie auch bei den Chaussee-Aufsehern Bröske zu Tiefensee und Nickel zu Groß Trampken einzusenden.

Danzig, den 21. Januar 1877.
Der Kreis-Ingenieur.
9142) Nath.

Bekanntmachung.

Für die Danziger Kreis-Chaussee Fichtenkrug-Praust-Letzkau sollen pro 1877:
1) die Lieferung von 896 Kbm. Steine und 390 Kbm. Kies
2) die Walzarbeiten pro 1877

in öffentlicher Submission vergeben werden und steht hierzu auf
Dienstag, den 6. Februar 1877
und zwar:
für die Materialienlieferung um 1¼ Uhr Nachmittags,
für die Walzarbeiten um 1¾ Uhr Nachmittags
im Gasthause des Herrn Kuoks zu Praust Termin an.

Die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten, Sandgrube No. 43, II, sowie auch bei den Chaussee-Aufsehern Renter zu Praust und Puch zu Trutenau einzusehen.

Danzig, den 21. Januar 1877.
Der Kreis-Ingenieur
Nath.

Subhastations-Patent.

(Versteigerung im Wege der nothwendigen Subhastation.)

Das dem Landwirth **Albert Gotte** resp. dessen Rechtsnachfolgern gehörige, zu Gersdorf belegene, im Grundbuch sub No. 1 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation zum Zwecke der Auseinandersetzung
am 23. Februar 1877,
Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 14 vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert werden.

Das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen ist 89 Hektar 28 Ar.

Der Reinertrag und Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, beträgt:
Grundsteuer-Reinertrag 180,62 Thlr.
Gebäudesteuer-Nutzungswerth 222 M.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, müssen dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anmelden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in unserem Bureau No. III. in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 24. Februar 1877, Mittags 12 Uhr, in dem Terminszimmer No. 14 von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet.

Bütow, den 6 Januar 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Barschau. (8242

Nothwendige Subhastation.

Das dem **Ferdinand August Brockes** in Berlin gehörige, in Orle belegene, im Grundbuche von Orle sub No. 1 verzeichnete Rittergut soll
am 12. März 1877,
Mittags 12 Uhr,
in loco Orle einzeln oder zusammen mit dem zu Garczyn belegenen, im Grundbuche von Garczyn sub No. 1 verzeichneten Rittergute im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags
am 13. März 1877,
Mittags 12 Uhr,
in Berent an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 1090 Hekt. 72 Ar 70 □-Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 2343 48/100 Thlr.; der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 1746 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, copia vidimata des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale, Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Berent, den 26 Novbr. 1876.
Königl. Kreisgerichts-Deputation.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Heute ist die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns
Rudolp Franz Burandt
ebendaselbst unter der Firma
Rudolph Burandt
in das diesseitige Firmen-Register unter No. 290 eingetragen.

Graudenz, den 24. Januar 1877.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9139

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist die offene Handels-Gesellschaft der Kaufleute **Heinrich Taubenschlag** und **Meyer Marcos**, beide hier, welche seit dem 18. Mai 1875 besteht, unter der Firma
H. Taubenschlag & Comp.
heute unter No. 33 eingetragen worden.

Graudenz, den 24. Januar 1877.
Königl. Kreisgericht.
I. Abtheilung. (9140

Bekanntmachung.

Es soll bei der städtischen Verwaltung in Memel ein Beamter angestellt werden, der die obere Aufsicht über den äußeren Kämmerei-Dienst zu führen hat, also bei Bauten, Straßenpflasterungen, Wege-Anlagen, Pflanzungen, beim Fuhrwesen, auf dem Kämmereihofe, bei Anschaffung und Unterhaltung der Utensilien und desgl.

Das Gehalt ist mit 2500 M. in Aussicht genommen.

Bewerber wollen sich bis zum 1. März cr., eventl. unter Beibringung ihrer Atteste melden.

Memel, den 16. Januar 1877.
Der Magistrat.
gez. Krüger. (8637

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachungen vom 8. und 18. d. Mts. betreffend Beschäftigung von Gefangenen der hiesigen Zwangsanstalten mit Industrie-Arbeiten, wird nachträglich noch ausdrücklich veröffentlicht:
1. daß Offerten versiegelt portofrei mit der Bezeichnung „Offerte auf Beschäftigung von Gefangenen" versehen an die unterzeichnete Direction zu senden sind.
2. daß die Submittenten bis nach erfolgter Entscheidung der Königlichen Regierung in Marienwerder an ihre Gebote gebunden sind.

Graudenz, den 23. Januar 1877.
Die Direktion der Königl. Zwangs-Anstalten.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist am 21. December 1876 unter No. 578 eingetragen die Firma:
W. Schwichtenberg
und als deren Inhaber der Kaufmann, Holz- und Kohlenhändler Wilhelm Schwichtenberg in Elbing.

Elbing, den 22. Januar 1877.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9091

Für Hausfrauen!

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Kochbuch
von
Caroline Hartwig.
Kl. 8°. gebunden 10 Sgr.

Die im Dienste der Kochkunst ergraute Verfasserin übergiebt hiermit ihre umfangreichen praktischen Erfahrungen der Oeffentlichkeit, und was sie bietet ist ein durchaus
bürgerliches Kochbuch
im engsten Rahmen, das neben anderen Kochbüchern stets einen guten Platz einnehmen wird.

Danzig.
A. W. Kafemann,
Verlagsbuchhandlung.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
Atelier für künstliche Zähne, Plombiren mit Gold, Silber etc.
G. Wilhelmi, Marienwerder.

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (2041
Bestellungen nehmen entgegen:
W. F. Burau, Langgasse No. 39.
Rich. Lenz, Brodbänkengasse 48.

Fette Puten,
Italienischen Blumenkohl,
Imperiales Cathar.-Pflaumen,
Italien. Prünellen
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4. (9148

Ein t. ord. gut empfohl. Dienstmädchen f. v. gl. St. d. **J. W. Bellair,** Kohlenm. 30.

Der Ball

des Offizier-Corps des Landwehr-Bataillons Danzig, welcher in Folge des Ablebens Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin **Carl** am 25. d. Mts. **nicht** statthaben konnte, findet nunmehr definitiv
Sonnabend, den 3. Februar,
im Apollo-Saale, Hôtel du Nord,
statt. In allen übrigen Punkten bleibt das ursprüngliche Programm in Kraft.
Das Comité.
9135]

Strohhüte
befördern zur Wäsche
Retzlaff & Pfahlmer.
Neue Façons zur gefälligen Ansicht liegen bereit. [9131

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Havre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
Pommerania, 31. Jan. **Suevia,** 7. Februar. | **Lessing,** 14. Februar. | **Herder,** 21. Februar. **Frisia,** 28. Februar.
und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.
Passagepreise: I. Cajüte M. 500, II Cajüte M. 300, Zwischendeck M. 120.
Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**
Havre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und Westküste Amerikas
Rhenania 8. Februar. **Hammonia** 22. Februar.
und weiter regelmäßig jeden 8. und 22. jeden Monats.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg,
Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg.)
sowie in Elbing der concess. Agent **Gustav Entz.** (7793)

Polytechnische Schule
zu Langensalza.
Das Sommersemester beginnt am **9. April,** der unentgeltliche Vorbereitungscurs am **15. März.** Prospecte frei.
Der Director **Dr. Kirchner.**
9097)

So eben erschien und kann durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden:
Milchwirthschaftliches
Taschenbuch
für
1877.
Erster Jahrgang.
Gebunden mit Klappe und Bleistift. Preis: Mk. 2,50.
Danzig. **A. W. Kafemann.**
Verlagsbuchhandlung.
Bei Einsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung.

Cohn, 1. Damm 10. **Cohn,** 1. Damm 10.
Zu den Maskenbällen
Elegante
Jockeys, Pierrots, Harlequin, Bauern, Schotten, Matrosen, Schornsteinfeger, Juden,
Griechen, Mönchskutten, Dominos
von 1,50 bis 10 M.
Gesichtsmasken aller Art in Draht, Sammet, Seide, Gaze, Wachs, Pappe.
Eine Parthie Kutten u. Dominos incl. Larve à 1 M.
Cohn, 1. Damm 10. **Cohn,** 1. Damm 10.

Um für Zahnleidende zu consultiren bin ich vom 30. Januar bis 3. Februar in **Skurcz, Lau's Hotel,** Zimmer No. 7, und in **Boban** vom 4. bis 6 in **Marderwald's Hotel** anwesend.
9096) **H. Becker.**

Nächst Gott habe ich meine Rettung dem wunderbar heilwirkenden **Balsam Bilfinger***) zu verdanken. Seit langen Jahren von dem heftigsten Gelenkrheumatismus mit unsäglichen Schmerzen gepeinigt, blieben alle angewandten Mittel erfolglos; als ich selbst an einer Wiedergenesung verzweifelte, las ich von den guten Wirkungen des Balsam Bilfinger und glaubte auch, diese Anpreisung sei Marktschreierei. Die immer heftiger werdenden Schmerzen trieben mich jedoch zum Versuch; die erste Flasche Balsam brachte mir **Linderung** der **Schmerzen,** und wer beschreibt meine **unsägliche Freude,** als ich nach Verlauf von einer Woche **vollständig hergestellt** war. Ich spreche hiermit öffentlich dem Herrn **Dr. Ph. v. Bilfinger,** Berlin, Großbeeren-Straße 31, meinen **tiefgefühltesten Dank** aus.

Erfurt, 13. Februar 1876.
Wwe. Maria Hufeld,
Glockengasse 7.

*) Zu beziehen durch Herrn
Richard Lenz,
43 Brodbänkengasse 43,
Ecke der Pfaffengasse.

Zur Annahme von Confirmanden bin ich von heute ab bereit.
Danzig, den 24. Januar 1877.
Prediger **Dr. Malzahn.**

Saat-Hafer.
Auf dem Dom. **Bruch** bei Christburg Westpr., ist auch in diesem Jahre wieder **vorzüglicher Saat-Hafer zu verkaufen.** Preis ab Speicher bis auf Weiteres 4,50 M. per 50 Ko. Franko Bahnhof Altfelde 4,60 M.
8201) **Geysmer.**

Offerten von Raupenleim und Kiehntheer werden erbeten von der **Forstverwaltung** der **Herrschaft Mallmitz in Schlesien.** (9050

Freiwilliger Verkauf.

Das mir gehörige
Mühlen-Grundstück
Sagorsch No. 4, bestehend aus einer Mahl- und Schneidemühle, gut erhaltenen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, sowie ca. 300 Morgen Ackerland, Wiesen und einem bedeutenden Torflager, beabsichtige ich
Dienstag, den 30. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
im Ganzen oder in einzelnen Parzellen, jedoch weder öffentlich noch meistbietend an Ort und Stelle zu verkaufen.

Bemerke noch, daß sichern Käufern die Kaufgelder bei mäßigen Zinsen creditirt werden.
Leopold Cohn,
8889) **aus Wormditt.**

In Grüneberg bei Pr. Stargardt stehen
150 Stück fette Southdown-Lämmer
zum Verkauf. (8946

Auf dem Dominium Alt-Fietz bei Schoeneck stehen
4 fette Schweine
zum Verkauf. (9098

Roggen-Richtstroh ab Schoppen per 1200 Ko. für 40 M. zu haben **Mattenbuden No. 14.**

Ein gut erhaltener, moderner, leichter Jagdwagen ist zu verkaufen Mattenbuden No. 14.

Ein Manufactur-Geschäft in bester Lage Danzig's ist unter günstigen Bedingungen mit 3500 Thlr. sogleich zu übernehmen. Adr. u. 9130 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Schriftlichen Unterricht in doppelter Buchführung ertheilt
U. Hertell, Pfefferstadt 51.

Zum Abschließen resp. Führen von Büchern empf. sich ein Buchhalter. Adr. w. unter 8855 in der Exp. d. Ztg. erb.

Auf einem Gute bei Czerwinsk, Kreis Marienwerder, wird zum 1 April eine tüchtige
Wirthin
gesucht, welche die feine Küche, das Backen, die Kälber- und Geflügel-Aufzucht, sowie das Buttern verstehen und das Milchen beaufsichtigen muß.
Gehalt 240 Mark. — Es werden nur wirklich gute glaubwürdige Atteste berücksichtigt, welche mit der Chiffre N. N. Czerwinsk postlagernd einzusenden sind.

Ein Comtoir

in der Nähe des Langenmarktes wird zu miethen gesucht. Adressen unter 8969 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eisenwaaren-Agentur.
Zum Mitverkauf eines couranten Artikels der Eisenwaaren-Branche wird von einer leistungsfähigen rheinischen Fabrik ein thätiger Agent gewünscht, der regelmäßig die Provinz- u. Stadtkundschaft besucht. Offerten sub **L. M. 20** postlagernd **Düsseldorf** erbeten.

Ein junger Mann, aus anständiger Familie, der die Landwirthschaft erlernen will, sucht zum 1. April auf einem großen Gute eine Stelle. Adressen werden unter 9033 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für 3 Knaben, im Alter von 6—8 Jahren wird ein **Hauslehrer** zum 1. April gesucht. Offerten beliebe man unter No. 8710 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Einen zuverl., unverh. **Diener,** der b. verh. Militärs als solcher war, empf. **J. Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.

1 gew. Putz-Directrice
sucht Stelle gleichfalls als Verkäuferin. Gefällige Offerten werden unter **L. R. 20** postlagernd **Lessen** erbeten.

Eine ältere Dame wünscht sich in einer gebildeten Familie in Pension zu geben und an deren Familienleben Theil zu nehmen. Auch wäre die Dame bereit, einem **kleinen** Haushalt vorzustehen. Auf Gehalt würde weniger gesehen, als auf eine angenehme Stellung im Hause.

Adressen unter No. 9137 i. d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

Die Parterre-Gelegenheit
in meinem am Markt No. 26 belegenen Hause, bestehend aus einem Laden, 3 Zimmern, Küche, Keller, Backstube und Stallung, ist, am liebsten zum Betriebe einer Bäckerei, wozu die Einrichtung vorhanden, sofort oder zu einem späteren Termin zu vermiethen. Reflectanten erfahren die näheren Bedingungen durch
F. Harlch in **Konitz.**

In meinem in der besten Straße der Stadt belegenen Hause, in welchem seit 40 Jahr. ein Porzellan-, Glas- und Kurzwaaren-Geschäft betrieben wurde, ist
ein großer Laden
(mit 2 Schaufenstern)
nebst Wohnung
(2 große Zimmer, Küche, Keller rc.) vom 1. Juli cr. ab für einen angemessenen **Preis** zu vermiethen.

Konitz, den 13. Januar 1877.
Dr. Joseph, Stabsarzt a. D.

Eine herrsch. Wohnung,
bestehend aus 5—6 heizbaren Zimmern, heller Küche, Speisekammer, Mädchen- und Burschengelaß Boden- und Kellerräumen und wenn irgend möglich mit Eintritt in den Garten, wird zum 1. April d. J. in einer gesunden Gegend (Promenade, Neugarten, Krebs- oder Heumarkt) zu miethen gesucht. Gefällige Offerten unter No. 9083 werden mit Angabe des Miethspreises in d. Exp. d. Ztg. entgegengenommen.

Geschäftslokal.

In meinem in der besten Geschäftsgegend von **Graudenz** belegenen Hause ist von sogleich ein **elegantes Ladenlokal,** zu jedem Geschäft passend, Umstände halber billig zu vermiethen.
C. Marohn, Graudenz.

In dem neuen Hause Judengasse 8 ist die comfortabel eingerichtete
erste Etage,
die augenblicklich von Hrn. Regierungsrath Schröder bewohnt wird, per 1. April zu vermiethen.
Näheres Milchkannengasse 16.

Echt Nürnberger Bier,
aus der G. N. Kurz'schen Brauerei (J. G. Reif),
empfiehlt in vorzüglicher Qualität stets frisch vom Faß
Julius Frank,
Brodbänkengasse No. 44.

Vorzügl. Erlanger u. Nürnberger von Gebr. Reiff	15	Fl.	3	M.
Bodenbacher	20	„	3	„
Braunsberger Bergschl.	25	„	3	„
Königsberg. (Ponarther)	25	„	3	„
Frauenburger Mumme	15	„	3	„
Wittsches, Danz. Actienb. / Berenter Actienbier	30	„	3	„

empfiehlt
Robert Krüger,
Hundegasse 34.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.